



Institutionen im Rahmen der „Donaustrategie“

1. Organisation: donau.büro.ulm als Geschäfts- und Koordinationsstelle

Das donau.büro.ulm, 2002 gegründet, hat sich über seine Funktion als Projektagentur für Wissenschaft, Bildung, Umwelt und Kultur hinaus zum Knotenpunkt eines interregionalen Netzwerks und zur Plattform für weitergehende Aktivitäten im Donauroum wie der Organisation internationaler Tagungen und Konferenzen entwickelt. Gleichzeitig ist es Geschäftsstelle für das Internationale Donaufest, die Europäische Donauakademie und zukünftig für den Rat der Donaustädte und -Regionen. Die Rolle und Funktion des donau.büro.ulm als Koordinationsstelle und Service-Einrichtung für den Donauroum soll gestärkt und um den Bereich Fundraising – insbesondere im Hinblick auf EU-Förderprogramme (INTERREG) - ausgebaut werden.

2. Politik: Rat der Donaustädte und -regionen

Mit dem Rat der Donaustädte und -regionen wurde den gewachsenen kommunalen und regionalen Kooperationen entlang der Donau eine feste organisatorische Struktur gegeben, um ihnen bei den europäischen Institutionen mehr Gehör und Gewicht zu verschaffen. Diese neue Institution im Rahmen der Donaustrategie wurde von annähernd 200 Teilnehmern aus 32 Städten und -Regionen am 11. Juni 2009 in Budapest gegründet. Das Sekretariat des Rats der Donaustädte und -Regionen ist beim donau.büro.ulm angesiedelt.

3. Wissenschaft und Kommunikation: Europäische Donauakademie

Die Europäische Donauakademie ist das ambitionierteste Ulmer Zukunftsprojekt und ein wesentlicher Beitrag zur Donaustrategie. Sie versteht sich als neue Plattform für die Zusammenarbeit in Wissenschaft, Politik, Kultur und Medien; hier wird über Themen diskutiert und es werden

Handlungsanweisungen erarbeitet, die sich aus historischen und aktuellen gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Entwicklungen entlang der Donau ergeben: ein „Think Tank“ für den europäischen Donaauraum. Gleichzeitig ist die Donauakademie ein qualifizierter, identitätsstiftender Beitrag zur Innovationsregion und Bildungslandschaft in und um Ulm/Neu-Ulm..

4. Kultur: Internationales Donaufest

Mit dem Internationalen Donaufest haben die Städte Ulm und Neu-Ulm ein alle zwei Jahre wiederkehrendes Alleinstellungsmerkmal geschaffen, das sich in der Festivalszene erfolgreich etabliert hat und aus der regionalen Kulturlandschaft über Baden-Württemberg und Bayern hinaus nicht mehr wegzudenken ist. Zum Donaufest 2008 kamen 330.000 Besucher. Seine Ausstrahlung und Botschafterfunktion soll weiter ausgebaut werden.

5. Geschichte: Donauschwäbisches Zentralmuseum

Im Jahr 2000 wurde in Ulm das Donauschwäbische Zentralmuseum eröffnet – eine Einrichtung, die zeitgemäß Geschichte, Schicksal und Bedeutung donauschwäbischer Ansiedlung in Südosteuropa einer breiten Öffentlichkeit nahe bringt. Die ständige Ausstellung wird durch ein vielfältiges Veranstaltungsangebot und Wechsellausstellungen ergänzt. Träger des Donauschwäbischen Zentralmuseum sind die Stadt Ulm, das Land Baden-Württemberg und der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

6. Wirtschaft: IHK-Kompetenzzentrum Südosteuropa

Die IHK Ulm will die Wirtschaftskontakte mit den Donau-Anrainerstaaten stärken. Die Koordinierung übernimmt das Kompetenzzentrum Südosteuropa. Mit Fachveranstaltungen und Wirtschaftstagen bietet es baden-württembergischen Unternehmen Informationen über Ungarn, Kroatien, Serbien, Slowakei, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina sowie Rumänien. Das Kompetenzzentrum berät in allen Finanz-, Rechts- und Investitionsfragen und stellt Kontakte her. Bei Veranstaltungen und in überregionalen Gremien arbeitet es eng mit dem donau.büro.ulm zusammen.



Schlussklärung des Donaugipfels am 6. Mai 2009 in Ulm

Präambel

Gemäß dem Übereinkommen über die Zusammenarbeit zum Schutz und zur verträglichen Nutzung der Donau (Donauschutzübereinkommen 29. Juni 1994) umfasst der Donaoraum vierzehn Staaten, acht davon sind Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Mit über 260 Mio. Menschen, großer wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Dynamik und kultureller Vielfalt repräsentieren die Anrainerstaaten der Donau einen wichtigen Raum Europas mit starkem Potential.

Als Bindeglied zwischen West- und Südost-Europa vereinigt der Donaoraum alte und neue Demokratien, Marktwirtschaften, Lebens- und Kulturräume. Er symbolisiert zugleich die erfolgreiche Überwindung der europäischen Binnen- und Außengrenzen.

Die Staaten des Donaoraumes haben maßgeblich dazu beigetragen, dass die tief greifenden Umwälzungen in den Jahren 1989/90 hin zu einer friedlichen und erfolgreichen Einigung Europas geführt haben. Der Donaoraum steht symbolisch für eine gelungene Einbindung dieser Staaten in die europäische Familie.

Für die weitere Integration des Donaoraumes in die europäische Familie ist der Ausbau von Möglichkeiten der Begegnung vor allem junger Menschen miteinander sowie der Austausch im kulturellen Bereich von elementarer Bedeutung. Mit seiner Dynamik in Wirtschaft und Wissenschaft und seiner reichhaltigen Kultur ist der Donaoraum heute eine starke europäische Region mit großer Wirkungsfähigkeit.

Eine gute weitere Entwicklung des Donauraumes setzt allerdings voraus, dass dieser chancenreiche transnationale Kooperationsraum zukünftig noch stärker auf der europäischen Ebene, insbesondere bei der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament und dem Ausschuss der Regionen der EU wahrgenommen wird.

Die nach Ulm angereisten Regierungsvertreter danken insbesondere dem gastgebenden Land Baden-Württemberg und den Städten Ulm und Neu-Ulm für Ihre Initiativen in Richtung einer gemeinsamen Donauzusammenarbeit. Die Donaukonferenz vom 6. und 7. Oktober 2008 in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union in Brüssel hat gezeigt, dass insbesondere in den Bereichen Infrastruktur, Wirtschaft und Handel, Lehre und Bildung, Innovation sowie Umwelt und Kultur viel versprechende zukunftsfähige Kooperationen verwirklicht werden können. Dem Ausbau der Donau als europäischer Wasserstraße unter Berücksichtigung der ökonomischen wie auch der ökologischen Faktoren kommt eine wegweisende Bedeutung zu und trägt zur Belebung der Wirtschaft bei. Durch einen weiteren Ausbau der Zusammenarbeit können insbesondere kleine und mittlere Unternehmen in diesem Raum von den gemeinsamen Berührungspunkten noch besser profitieren. Eine zentrale Rolle kommt auch der kulturellen Zusammenarbeit sowie dem gemeinsamen Aufbau der Gesellschaft zu. Diese Bereiche tragen zu einem nachhaltigen Mehrwert für die erweiterte Europäische Union bei.

In diesem Zusammenhang käme einer EU-Strategie für den Donaauraum, die die Europäische Kommission im Rahmen der Donaukonferenz 2008 angekündigt hat, eine wegweisende Bedeutung zu. Sie kann die Chance bieten, den Donaauraum insbesondere neben der Nördlichen Dimension/ Ostseezusammenarbeit als weiteren großen transnationalen Raum der europäischen Zusammenarbeit zu positionieren.

Eine EU-Strategie für den Donaauraum könnte die territoriale Kohäsion dieser europäischen Makro-Region nachhaltig stärken und für die europäische Ebene wiederum Beispiel gebend sein wie der Begriff der territorialen Kohäsion mit Leben erfüllt werden kann. Ihre Verwirklichung setzt eine potenzialgerichtete Vernetzung der bestehenden internationalen und interregionalen Institutionen, Netzwerke und Kooperationen voraus. Sie umfasst ferner auch eine bessere Verzahnung der lokalen, regionalen und nationalen Ebenen mit den Europäischen Institutionen in Brüssel. Sie wäre komplementär zum Konzept des Europäischen Rates zur Schwarzmeersynergie und zur Östlichen Partnerschaft, zu bilateralen Initiativen zwischen Mitgliedstaaten der EU und sowie zwischen diesen und Drittstaaten und der generellen Kohäsionspolitik der Europäischen Union.

In Weiterführung, Ergänzung und Erweiterung der bisherigen Donaugipfel von Ulm am 22. Februar 2001, Melk am 5. September 2001, Esztergom am 11. März 2002, Passau am 12. September 2003 und Stuttgart am 21. Januar 2005,

im Hinblick auf vorbereitende Arbeiten der Europäischen Kommission zu einer EU-Strategie für den Donaauraum,

in Weiterführung der bisherigen Arbeiten des Ausschusses der Regionen insbesondere durch die Gründung einer fraktionsübergreifenden Gruppe „Donaauraum“ sowie die Arbeit an einer Initiativstellungnahme zur einer EU-Strategie für den Donaauraum,

unter Berücksichtigung der Erklärung des Europäischen Rates zur Östlichen Partnerschaft vom 19./20. März 2009 und die Erklärung der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlamentes zur Schwarzmeersynergie vom 11 April 2007,

in Weiterführung der erfolgreichen Arbeit der verschiedenen Kooperationen, Netzwerke und Institutionen, die auf Ebene der Europäischen Union sowie auf internationaler, nationaler, interregionaler, regionaler und lokaler Ebene sowie durch soziale, wissenschaftliche, wirtschaftliche und gemeinnützige Träger im und für den Donaauraum aktiv sind,

in Fortführung der Ergebnisse der Donaukonferenz vom 6. und 7. Oktober 2008 in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der EU in Brüssel,

einigen sich die versammelten Delegationen der Donauanrainerstaaten und -regionen auf die folgende

Schlussklärung des Ulmer Donaugipfels vom 6. Mai 2009

Die am 6. Mai 2009 in Ulm versammelten Vertreter der Donaustaaten und -regionen

1. unterstützen im Rahmen ihrer institutionellen Kompetenzen ermutigendes Signal der Europäischen Union und Möglichkeiten die Entwicklung einer EU-Strategie für den Donaauraum und sehen darin ein positives und,
2. bitten die Staats- und Regierungschefs aller Staaten und Regionen des Donaoraumes, eine EU-Strategie im Rahmen ihrer institutionellen Kompetenzen und Möglichkeiten in den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates zu unterstützen, die den spezifischen Anforderungen dieses Raumes gerecht wird und die bestehenden Institutionen, Organisationen, Verbände und Netzwerke im Donaauraum mit einbezieht,
3. bitten, dass sich die Europäischen Institutionen deutlich zum Donaauraum als

einheitlichen Entwicklungs- und Kooperationsraumraum bekennen,

4. sehen unter Berücksichtigung der Lissabon-Strategie, die auf eine nachhaltige Entwicklung zielt, vor allem in transeuropäischen Verkehrsverbindungen, innovativen Handlungsfeldern sowohl des ökonomischen als auch ökologischen Bereichs wichtige Ansatzpunkte zur dauerhaften Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen in diesem Raum. Dies gilt besonders im Hinblick auf die Überwindung der Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Dabei kommt insbesondere der stärkeren Förderung der kleinen und mittleren Unternehmen, der grenzüberschreitenden und interkommunalen Zusammenarbeit, einem Austausch auf Verwaltungsebene und der gemeinsamen Weiterentwicklung der Gesellschaft eine zentrale Rolle zu,
5. setzen sich dafür ein, dass die Europäische Union im Hinblick auf die Stärkung der territorialen, wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion ihre Programme in der neuen Förderperiode ab dem Jahr 2014 so gestaltet, dass sie auch den besonderen geographischen und politischen Bedürfnissen und Zielen der Donaukooperation gerecht werden, insbesondere in den strategischen Politikfeldern Energie und Umwelt, Verkehr und Infrastruktur, berufliche Bildung und Mobilität, Forschung und Innovation, sowie nachhaltiges Wirtschaften und Tourismus und unterstützen gleichzeitig Projekte und Maßnahmen, die zum Ziel haben, die Wasserqualität der Donau und ihrer Zuflüsse nachhaltig zu verbessern.
6. wollen die bilaterale Zusammenarbeit untereinander stärken.



Abschlussklärung der IV. Europäischen Konferenz der Donaustädte und -regionen in Budapest am 11. Juni 2009

- Im Sinne des europäischen Grundsatzes „Das Europa der Zukunft ist ein Europa der Städte und Regionen“ und im Hinblick auf die Bedeutung der Städte und Regionen entlang der Donau, in denen zuallererst europäische Identität entwickelt wird;
- in Erwägung der „Ulmer Erklärung“ vom 12. Juli 2008, in der festgestellt wird: „Mit unseren gemeinsamen Projekten in Kultur, Wissenschaft, Bildung, Ökologie und Wirtschaft und der Begegnung unserer jungen Menschen leisten wir, die Donaustädte und –regionen, einen wichtigen Beitrag zur europäischen Integration und insbesondere zum Donau-Kooperationsprozess mit festen, unsere Städte und Regionen verbindenden Strukturen“;
- unter Bezugnahme auf die Abschlussklärung des Ulmer Donaugipfels vom 6. Mai 2009, in der die Vertreter der Donaustaaten und –regionen „die Entwicklung einer EU-Strategie für den Donaoraum unterstützen, die den spezifischen Anforderungen dieses Raumes gerecht wird und die bestehenden Institutionen, Organisationen, Verbände und Netzwerke im Donaoraum mit einbezieht,“ und darum „bitten, dass sich die Europäischen Institutionen deutlich zum Donaoraum als einheitlichen Entwicklungs- und Kooperationsraum bekennen“;
- im Geiste der Abschlussklärungen der Europäischen Konferenzen der Donaustädte und –regionen in Ulm 2003, Novi Sad 2005 und Vidin 2007, in denen ausgeführt wird: „Demokratie, Toleranz, Humanismus, die Achtung der Religionsfreiheit und der unbedingte Wille, sich jedweder Form von Nationalismus und Extremismus zu widersetzen, sind die Grundlagen unserer gemeinsamen Entwicklung“

gründen die hier in Budapest vertretenen Städte und Regionen einen **Rat der Donaustädte und -regionen**, der unsere Interessen gegenüber den europäischen Institutionen wie der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament, dem Europarat, dem EU-Ausschuss der Regionen und dem Regionalen Kooperationsrat (RCC) für Südosteuropa vertritt und eine konkrete Initiative zur Schaffung einer integrierten europäischen Donauregion vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer darstellt.

Dem Rat gehören Repräsentanten der Donaustädte und -regionen und Vertreter der Donaubüros an.

Projekte

Die in Budapest vertretenen Städte und Regionen vereinbaren, gemeinsame Projekte in folgenden Bereichen fortzuführen oder zu entwickeln:

- **Jugendbegegnungen**

- Fortführung und Ausbau der „Toleranz-Camps“ für junge Europäer aus den Donauländern

- **Interregionale und interkommunale Zusammenarbeit**

- Know-How-Transfer und Weiterbildung von Verwaltungsfachleuten durch die Entwicklung gemeinsamer Lehr- und Austauschprogramme

- **Wirtschaft und Infrastruktur**

- Unterstützung interregionaler Verkehrsplanung und gemeinsame Interessenvertretung (Magistrale Paris – Budapest, europäische Verkehrskorridore)
- Erfahrungsaustausch im Bereich kommunale und regionale Wirtschaftsförderung

- **Wissenschaft und Bildung**

- Aufbau einer gemeinsamen Europäischen Donau-Akademie als Plattform für die Zusammenarbeit in Kultur und Wissenschaft
- Ausbau der Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung

- **Umwelt**

- Entwicklung gemeinsamer Projekte zur Verbesserung der Wasserqualität der Donau und ihrer Zuflüsse
- Know-how-Transfer für kommunale und regionale Wasser-/Abwasser- und Abfallentsorgungsbetriebe
- Entwicklung eines Hochwasserfrühwarnsystems

- **Kultur**

- Aufbau eines Netzwerks der Kulturfestivals entlang der Donau durch Koproduktionen und Künstleraustausch

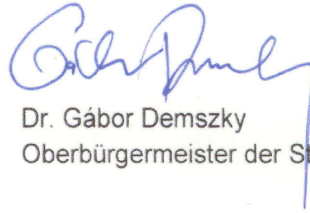
- **Tourismus**

- Planung des Radwanderwegs entlang der Donau bis zum Delta als europäisches Modellprojekt für Natur- und Kultur-Tourismus

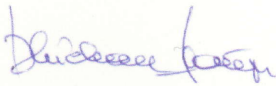
Präsidium



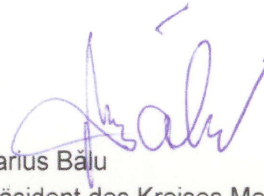
Ivo Gönner
Oberbürgermeister der Stadt Ulm



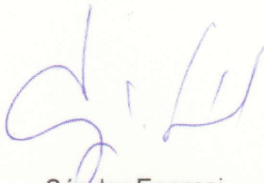
Dr. Gábor Demszky
Oberbürgermeister der Stadt Budapest



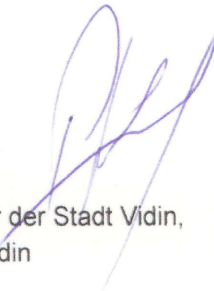
Dr. Michael Häupl
Bürgermeister der Stadt Wien



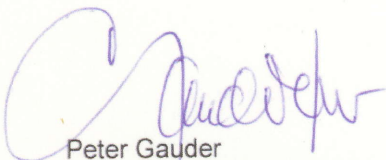
Marius Băiu
Präsident des Kreises Mehedinti



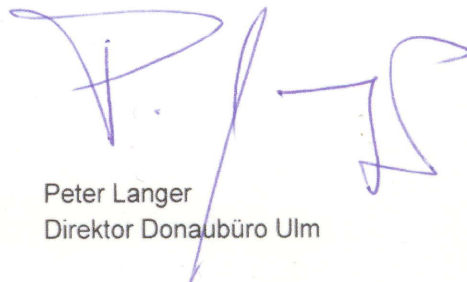
Sándor Egeresi
Präsident des Parlaments der AP Vojvodina,
Donaubüro Novi Sad



Rumen Vidov
Bürgermeister der Stadt Vidin,
Donaubüro Vidin



Peter Gauder
Direktor Studio Metropolitana, Budapest,
Donaubüro Budapest



Peter Langer
Direktor Donaubüro Ulm



Teilnehmer Budapest 11.06.2009

Städte:

1. Riedlingen
2. Ulm
3. Neu-Ulm
4. Ingolstadt
5. Regensburg
6. Deggendorf
7. Passau
8. Linz
9. Wien
10. Győr (Ungarn)
11. Budapest
12. Érd (Ungarn)
13. Dunajváros (Ungarn)
14. Székesfehérvár (Ungarn)
15. Szigetszentmárton (Ungarn)
16. Ercsi (Ungarn)
17. Vukovar (Kroatien)
18. Novi Sad (Serbien)
19. Belgrad
20. Negotin (Serbien)
21. Turnu Severin (Rumänien)
22. Calafat (Rumänien)
23. Galați (Rumänien)
24. Tulcea (Rumänien)
25. Vidin (Bulgarien)
26. Ruse (Bulgarien)
27. Silistra (Bulgarien)

Regionen:

1. Land Baden-Württemberg
2. Land Niederösterreich
3. Land Wien
4. Komitat Pest (Ungarn)
5. Autonome Provinz Vojvodina (Serbien)
6. Kreis Mehedinti (Rumänien)



Präsidiumssitzung
am
3. November 2009
Wien, Rathaus

**Positionen des Rats der Donaustädte und – Regionen
zur EU-Donaustrategie**

Aus der Kooperation unserer Städte und Regionen entsteht der neue europäische Donaoraum

Positionen des Rats der Donaustädte und – Regionen zur EU-Donaustrategie

Das Präsidium des Rats der Donaustädte und –regionen

- spricht dem Beschluss des Europäischen Rats, die Europäische Kommission unter Federführung des Kommissariats für regionale Zusammenarbeit mit der Erarbeitung einer EU – Donaustrategie zu beauftragen, seine große Anerkennung und Zustimmung aus;
- begrüßt die Feststellung des Ausschusses der Regionen (AdR) vom 7. Oktober 2009, dass die Städte und Regionen bei der Planung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Donaustrategie aufgrund ihrer Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern eine zentrale Rolle einnehmen und ihre Beteiligung bei den weiteren Schritten von entscheidender Bedeutung ist;
- erklärt seinen Willen, sich aktiv an der Entwicklung der Donaustrategie zu beteiligen, weil damit die große Chance verbunden ist, die Kooperation und gemeinsamen Projekte der Donaustädte und –Regionen erfolgreich fortzusetzen und einen effektiven Beitrag zur europäischen Integration im Donaoraum zu leisten.

Der Rat der Donaustädte und –regionen betrachtet den Donaoraum als verbindenden Raum zwischen dem Ostseeraum, dem Schwarzmeerraum und dem Adriatisch – Ionischen Raum sowie dem Alpenraum. Seine Abgrenzung ist je nach funktionaler Betrachtungsweise unterschiedlich zu sehen.

Unsere gemeinsamen Handlungsfelder ergeben sich aus den **Herausforderungen des Donaoraums**, die nur in einem kooperativen Prozess der Akteure im Donaoraum auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene angegangen werden können.

Der Rat der Donaustädte und -Regionen

- betont die Notwendigkeit der **Sicherstellung einer nachhaltigen Umwelt** unter besonderer Berücksichtigung der Wasserwirtschaft, der Erhaltung der Wasserressourcen im Donaauraum sowie der Sicherung und sensiblen Nutzung der ökologisch wertvollen Landschaftsräume;
- spricht sich in diesem Zusammenhang und unter der Problematik des Klimawandels für die weitere **Entwicklung nachhaltiger Energie - Versorgungssysteme** aus;
- weist insbesondere auf die **Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität** im Donaauraum unter Zugrundelegung der Fragen der Daseinsvorsorge und der sozialen Gerechtigkeit hin;
- hält fest, dass der Wohlstand und die soziale Kohäsion im Donaauraum nach wie vor ungleich verteilt ist und es daher gilt, durch ein koordiniertes Vorgehen auf allen relevanten Ebenen und insbesondere auch durch Unterstützung der **Städte als Motoren** der Entwicklung, hier Verbesserungen zu erreichen;
- legt besonderes Augenmerk auf die **Verbesserung der Erreichbarkeit** im Donaauraum, insbesondere im Schienenverkehr und im Bereich der Wasserstraße Donau, da nur dadurch die Standortentwicklung an multimodalen hochrangigen Verkehrsknoten gewährleistet ist;
- vertritt daher die Ansicht, dass der **Ausbau der umweltfreundlichen Verkehrsträger Schiene und Wasserstraße**, insbesondere im Rahmen der prioritären Projekte 17 und 18 der europäischen Kommission sowie der darüber hinausgehenden Abschnitte des Korridor VII zügig vorangetrieben werden muss;
- erkennt in diesem Zusammenhang die erforderliche **Intensivierung der wirtschaftlichen Verflechtung** innerhalb der Makroregion und die Standortentwicklung an multimodalen Knoten als wesentliche Voraussetzung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit des Donauraums innerhalb Europas;
- fordert die Gewährleistung eines nicht nur offenen, sondern auch sinnvoll und kooperativ geregelten **Arbeitsmarkts** im Donaauraum;
- sieht die Bewältigung des demografischen Wandels und der Migration als wesentliche Herausforderung im Donaauraum an, deren Bewältigung nur durch ein Bündel von Maßnahmen, wie etwa auch durch **Stärkung der Bürgerrechte und der Zivilgesellschaft** und durch stärkere Kooperation zwischen Quell- und Zielregionen erreicht werden kann;
- weist in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der **Förderung der jungen Europäer des Donauraums** und der Notwendigkeit ihrer Begegnung hin;

- regt eine Intensivierung der Bemühungen zur **Nutzung des touristischen Potentials** der Flüsse, der Regionen sowie der Städte des Donaupraumes an;
- weist auf die Notwendigkeit der **Sicherung, Entwicklung und Nutzung der kulturellen Vielfalt des Donaupraums** hin und tritt für eine Intensivierung der **Kooperation in Bildung und Ausbildung** sowie im gesamten kreativen Bereich ein;
- sieht den **Ausbau der wissenschaftlichen Netzwerke** der Hochschulen, Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen als wichtigen Beitrag zur Innovation im Donaupraum an;
- fördert die **Stärkung und Zusammenarbeit der freien und unabhängigen Medien** als zentrale Voraussetzung für die Entwicklung der Zivilgesellschaft im Donaupraum.

Ziel der EU Strategie für den Donaupraum und deren Umsetzung soll es sein, den Bürgerinnen und Bürgern ein Mehr an Wohlstand, Sicherheit und Frieden zu bringen. Eine Einbindung der Bevölkerung und der relevanten Akteure bei der Umsetzung der Donaupraumstrategie, insbesondere auf der Ebene der Kommunen und Regionen, ist von entscheidender Bedeutung für das Gelingen dieses Vorhabens.

Im Sinne der gemeinsamen Gestaltung des Donaupraums als neue europäische Makroregion strebt das Präsidium des Rats der Donaustädte und –Regionen eine enge Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Donauländer an; diese besteht aus gegenseitigen Vertretungen in den entsprechenden Gremien, regelmäßigen Konsultationen, der Entwicklung gemeinsamer Projekte und einem abgestimmten öffentlichen Auftreten.

Präsidium:

- Ivo Gönner, Oberbürgermeister der Stadt Ulm (Präsident)
- Dr. Gábor Demszky, Oberbürgermeister der Stadt Budapest
- Dr. Michael Häupl, Bürgermeister der Stadt Wien
- Marius Bălu, Präsident des Kreises Mehedinți, Rumänien
- Sándor Egeresi, Präsident des Parlaments der AP Vojvodina, Serbien
- Rumen Vidov, Bürgermeister der Stadt Vidin, Bulgarien
- Péter Gauder, Studio Metropolitana / Donaubüro Budapest
- Koordinator und Sprecher: Peter Langer, Direktor Donaubüro Ulm

EU-Donaustrategie wurde in Ulm auf den Weg gebracht

Vertreter aus allen Donauländern und der Europäischen Kommission beraten in Ulm



© Stadt Ulm
Beratungen im CCU

Erst vor wenigen Tagen hat das Europäische Parlament eine Resolution verabschiedet, in der es die anderen europäischen Institutionen darauf hinweist, wie wichtig eine gemeinsame Donaustrategie ist. Um diese auf den Weg zu bringen, fand die erste von insgesamt vier geplanten EU-Donaukonferenzen am 1. und 2. Februar in Ulm statt. Rund vierhundert Teilnehmer aus allen Donauländern und prominente Vertreter aus Brüssel berieten über eine europäische Donaustrategie und über Grundlagen für das weitere Vorgehen. Oberbürgermeister Ivo Gönner unterstrich in seiner Rede die Wichtigkeit, gemeinsam politische Schwerpunkte festzulegen: "Der Donauraum ist ein Symbol für die erfolgreiche Wiedervereinigung Europas nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Deshalb begrüßen wir, dass die Europäische Kommission am 19. Juni 2009 vom Europäischen Rat beauftragt wurde, bis Ende 2010 eine EU-Strategie für den Donauraum zu entwickeln. Dabei kommt den Donaustädten und den Donauregionen eine besondere Rolle zu".

Oberbürgermeister Ivo Gönner, Präsident des Rats der Donaustädte und -regionen, weiter: "Die gewachsene kommunale und regionale Zusammenarbeit entlang der Donau ist für die Gegenwart, aber noch mehr für die Zukunft notwendig. Bei der 4. Europäischen Konferenz der Donaustädte am 11. Juni 2009 in Budapest wurde deshalb der Rat der Donaustädte und Donauregionen gegründet. Ihm gehören Repräsentanten von zurzeit 32 Donaustädten aus Baden-Württemberg, Bayern, Österreich, Ungarn, Serbien, Rumänien und Bulgarien an. Dieser Rat der Donaustädte und Donauregionen arbeitet engstens mit der ARGE der Donauländer zusammen. Aus Sicht des Rates der Donaustädte und Donauregionen sind in der EU-Donaustrategie die Steigerung des Wohlstandes, eine nachhaltige Entwicklung durch verbesserte Umweltqualität, der Kulturräum Donau in Verbindung mit Kultur- und Naturtourismus, der Aufbau und die Stärkung von Zivilgesellschaften in selbstverwalteten Städten und Regionen und die besondere Rolle der Städte und Regionen entlang der Donau besonders zu verankern".

Nach einer Podiumsdiskussion am Vormittag tauschten sich die Teilnehmer in vier Workshops zu den Themen "Transport und Energie", "Umwelt", "Sozio-Ökonomische Entwicklung" und "Governance" aus.

Die Konferenz sei eine Arbeitskonferenz, betonte der Leiter des Ulmer Donaubüros Peter Langer, bei der es darum gehe, künftige Themen und Handlungsfelder für gemeinsames Handeln, wie beispielsweise Verkehr, Umwelt oder kulturelle Entwicklung zu definieren. Ähnliches, aber mit anderen Schwerpunkten, gibt es bereits für den Ostseeraum als weitere "Makroregion innerhalb der 27 EU-Staaten.

Die Europäische Kommission habe sich bewusst für Ulm als Tagungsort entschieden, weil Baden-Württemberg und Bayern wichtige Impulse für die Donaustategie gegeben hätten. "Dies ist auch eine Anerkennung unserer bisherigen Arbeit", sagte Langer.

An der Konferenz nahmen der europäische Kommissar für Regionalpolitik, Pawel Samecki, der stellvertretende serbische Ministerpräsident, Bozidar Djelic, die bayerische Europaministerin Emilia Müller, der rumänische Umweltminister László Borbély sowie der bulgarische Minister für regionale Entwicklung und öffentliches Bauwesen, Rosen Plevneliev teil.

Projekte im Rahmen der Donaustrategie

Im Folgenden werden Handlungsfelder genannt und Projektvorschläge gemacht, die in der Zusammenarbeit der im „Rat“ zusammengeschlossenen Städte und Regionen bereits eine Rolle spielen oder die sich aus den besonderen Kompetenzen und Potentialen Ulms und Neu-Ulms ergeben.

Umwelt nachhaltig verbessern

- Wasser ist **die** Lebensquelle. Die Donau ist mit ihren Zuflüssen eines der größten Wasserreservoirs innerhalb der Europäischen Union. Bis zum Jahr 2020 wird in einem groß angelegten Kooperationsprojekt mithilfe baden-württembergischer Technologie und durch die Zusammenarbeit kommunaler und regionaler Wasser-/Abwasser- und Abfallentsorgungsbetriebe die Wasserqualität der Donau auf ihrem ganzen Flusslauf nachhaltig verbessert. Diese Projekte stehen auch in konkretem Zusammenhang mit der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union. Ökologische Wasser- und Abwasserprojekte werden somit zu wichtigen ökonomischen Faktoren für die Donauländer und bilden die künftigen Säulen eines entwickelten sanften Natur- und Kulturtourismus entlang der Donau („Blue Danube in a Green Environment“).
- Die Auswirkungen des Klimawandels sind auch im Donauraum in den letzten Jahren durch starke Hochwasserereignisse deutlich spürbar. Diese Katastrophen machen die Entwicklung eines Hochwasserfrühwarnsystems notwendig mit dem Ziel der Gründung einer in allen betroffenen Donauländern operierenden Institution („Centre of Flood Prevention and Disaster Management“), die auf einem satellitengestützten Flut-Frühwarnsystem für den Donauraum aufbaut.
- Eine nachhaltige Energieversorgung auf der Basis regenerativer Technologien (Kraft-Wärme-Kopplung, energetische Biomasseverwertung, Brennstoffzelle, Photovoltaik, Geothermie und Windkraftnutzung) ist ein zentrales Zukunftsthema für die Donauländer. In einem ersten Schritt werden mit Starthilfe aus Baden-Württemberg bzw. der Universität und Hochschule Ulm energietechnische Studienprojekte an Partnerhochschulen und -universitäten in den anderen Donaustädten aufgebaut.

Wohlstand fördern

- Gerade in Transformationsgesellschaften wie den meisten Donauländern sind starke Städte und Regionen auf der Basis garantierter Selbstverwaltung eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung von Wohlstand und prosperierenden wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Kenntnis und der Erfahrungsaustausch in Handlungsfeldern wie Umweltplanung, Wirtschaftsförderung, Bildungs- und Verwaltungsmanagement bei Mitgliedern kommunaler und regionaler Verwaltungen und Parlamente ermöglicht die Entwicklung gemeinsamer Standards im Rahmen des EU-Integrationsprozesses. Durch Symposien, Workshops, gegenseitige Teilnahme an Arbeitsabläufen und Planungsprozessen erhalten Verwaltungsfachleute und Kommunal- und Regionalparlamentarier Einblick in das Verwaltungsmanagement und die rechtlichen Rahmenbedingungen der Donau-Partnerstädte und -regionen. Im Rahmen dieses

Wissenstransfers werden neue Entwicklungen des e-government eine zentrale Rolle spielen, insbesondere vor dem Hintergrund europäischer Vorgaben wie der EU-Dienstleistungsrichtlinie.

- **Die Entwicklung einer allgemein gültigen Kommunikationsstrategie ist für den heute noch sehr heterogenen Donaauraum von großer Bedeutung. Im Rahmen des Projekts „Dribe“ sollen durch die Schaffung technologischer Infrastruktur in ausgewählten Informationszentren, den Aufbau von drei transnationalen thematischen Pilotgruppen in den Bereichen Politik, Ökonomie und Kultur und die regelmäßige Durchführung von Tele-Konferenzen Governance und Kommunikationssysteme im Donaauraum verbessert werden.**
- Die Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftskammern ist ein Schlüssel für die kommunale und regionale Wirtschaftsförderung im Donaauraum; sie ermöglicht die Herstellung von direkten Kontakten zwischen Unternehmen vor allem im KMU-Bereich und die Beratung bei Investitionsentscheidungen. Eine zentrale Funktion hat dabei das IHK Kompetenzzentrum Südosteuropa in Ulm, das ausgebaut werden kann.
- Ein Impulsprojekt für die Wirtschaftsförderung im Donaauraum kann die Investment- und Immobilienmesse DANUBE REAL sein, die im September 2010 zum ersten Mal in Ulm stattfinden soll. Regionen und Städte entlang der Donau präsentieren hier mit Blick auf mögliche Investoren gezielt ihre Wirtschaftspotentiale; über einen kompetenten Fachbeirat ist bereits ein tragfähiges Netzwerk mit ungarischen, serbischen, rumänischen und bulgarischen Partnern hergestellt.
- Eine prosperierende Wirtschaft im Donaauraum braucht qualifizierte und selbstbewusste Arbeitskräfte. In der beruflichen Bildung in den südosteuropäischen Ländern besteht erheblicher Nachholbedarf gegenüber europäischen Standards. Das deutsche duale System der Berufsausbildung könnte hier die Grundlage für die Entwicklung von Projekten sein. Ein erfolgreiches Beispiel ist das Ausbildungsprogramm, das auf Ulmer Initiative berufliche Schulen aus acht Donaustädten bzw. Donauländern in den letzten Jahren im Bereich Elektrotechnik/regenerative Energien gemeinsam entwickelt haben.
- Die Länder entlang der Donau - insbesondere in Südosteuropa - befinden sich durch die Erweiterung und Integrationspolitik der EU in einer Dynamik, die soziale Ungleichheit und damit spezifische Probleme der Gesundheitsversorgung mit sich bringt. Eng damit verzahnt sind die erheblichen Unterschiede in den Organisationsformen der Krankenversicherungen, der vielfältigen Migrationsbewegungen und massiven Ost-West-Wanderungen und die demografischen Entwicklungen. Nach neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen sind die sozialstrukturellen Gegebenheiten in Südosteuropa von drei Wandlungsprozessen geprägt: den Transformationsprozessen nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft, massiven Wanderungsbewegungen mit weitreichenden sozialen Folgeproblemen und Rückwirkungen und den EU-Erweiterungen, die die einzelnen südosteuropäischen Gesellschaften und Regionen in sehr unterschiedlicher Weise einbeziehen. Insgesamt handelt es sich um Auswirkungen der Globalisierung auf den Umbau und die Verwerfungen der Wohlfahrts- und Sozialstrukturen in den Donauländern. Die Universität Ulm soll im Rahmen eines europäischen Forschungsprojekts und in Zusammenarbeit mit Partneruniversitäten und wissenschaftlichen Institutionen in den Donauländern die Frage bearbeiten, in welcher Weise es zu

transnationalen sozialen Netzwerken und damit zu einer nachhaltigen Verbesserung der Gesundheitsversorgung kommen kann und in welchem Verhältnis sich dies zu nationalstaatlichen Regelungen und Konzepten der EU gestaltet.

Zugänglichkeit und Attraktivität steigern

- Die Donauregion ist ein Verkehrsraum von gesamteuropäischer Bedeutung: sei es die Bahn-Magistrale Paris – Bratislava Budapest, die Wiederherstellung und der Ausbau des Donau als Schifffahrtsweg und für den intermodalen Verkehr, Autobahn- und Brückenbauten in Rumänien und Bulgarien, der Aufbau von Güterverkehrs- und Logistikzentren, der Ausbau des Radweg von Budapest bis zum Schwarzen Meer – allesamt sind sie von großer strategischer Relevanz für die europäische Verkehrsentwicklung. Baden-Württemberg versteht sich dabei als verlässlicher Partner für alle Vorhaben, die eine schnelle und effektive Verbindung mit seinen Partnern im Donauroaum fördert.
- **Der Donauroaum und seine Landschaft bietet ein unendlich großes Erlebnispotential. Kultur- und Naturtourismus ist ein Zukunftsthema von hoher ökologischer Bedeutung und großer ökonomischer Kraft – für Ulm und Baden-Württemberg und die anderen Städte, Regionen und Länder entlang der Donau. Ulm kann zum Ausgangspunkt und Zentrum für die Entwicklung und Organisation des „sanften“ Donau-Tourismus in Verbindung mit innovativen Ideen zur „sanften Mobilität“ werden. Einen wichtigen Schritt in diese Richtung stellt das europäische Projekt „Sanfte Mobilität und Tourismus (Transdanube)“ dar: Durch die Optimierung des bestehenden Transportsystems, d.h. die Abstimmung der Angebote von Zug, Bus, Fahrrad und Schiffsverkehr aufeinander und die Kombination dieser Angebote mit der Entwicklung touristischer Attraktionen wird der Natur- und Kulturtourismus entlang der Donau gefördert.**

Förderung von Kultur und Wissenschaft

- „Kultur ist die Seele Europas“ ist ein Grundsatz der EU-Kulturpolitik. Gerade der Donauroaum mit seiner enormen Vielfalt unterschiedlicher Kulturen und Lebensformen ist dafür ein beispielhaftes Experimentier- und Erfahrungsfeld. In Ulm wird seit 1998 die Donau inszeniert: das Donaufest hat sich zum herausragenden Fluss-Festival im Donauroaum entwickelt, zur Plattform für Kunst und Kultur aus allen Donauländern und zum Impulsgeber für Donau-Festivals in anderen Donauländern. Die Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden, Institutionen und Festivals in den Städten und Regionen entlang der Donau, der Austausch von Theaterkulturen, Musiktraditionen und Tanzformen und ihren Akteuren führt - nach dem Prinzip „Einheit in der Vielfalt“ - zu einem Netzwerk von hohem kreativen Potential mit dem Ziel, Koproduktionen in verschiedenen künstlerischen Bereichen zu entwickeln.
- Das bereits bestehende wissenschaftliche Netzwerk der Hochschulen und Universitäten entlang der Donau wird durch Austauschprogramme für Studierende und Hochschullehrer unter Einbeziehung der „Donau-Rektorenkonferenz“ weiter ausgebaut.
- Die Europäische Donau-Akademie (EDA) wird als gemeinsame Plattform für die Zusammenarbeit in Kultur, Wissenschaft und Medien in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für den Donauroaum und Mitteleuropa (IDM) Wien, der Andrassy-

Universität Budapest und den Universitäten Novi Sad, Belgrad, Ruse und Galați weiter entwickelt und ausgebaut.

Zivilgesellschaft und Bürgerrechte stärken

- Der Donaauraum ist unter soziologischen und historischen Gesichtspunkten in zweierlei Hinsicht eine europäische Modellregion:
Zum einen ist er von einem in Europa einzigartigen multiethnischen Zusammenleben geprägt, aber er steht auch für latente Spannungen und offene Konflikte zwischen Ethnien, für Ausgrenzung, Vertreibung bis zum Genozid vor noch wenigen Jahren. Die Auseinandersetzung mit ethnisch geprägten Gesellschaftsstrukturen und ihren Konfliktpotentialen im Donaauraum und deren vergleichende wissenschaftliche Untersuchung ist die Grundlage für die Diskussion möglicher Lösungsmodelle. Eines der brennenden Themen in diesem Zusammenhang ist dabei die Lage und Diskriminierung der Roma. Ein europäisches Ausstellungsprojekt wird sich mit Multiethnizität und Antidiskriminierungs-Konzepten vor dem Hintergrund des aktuellen Antiziganismus in Ungarn, Rumänien und Bulgarien befassen.
Zum anderen ist der Donaauraum die Region mit den – historisch wie aktuell – stärksten Migrationsbewegungen in Europa. Von der Ur- und Frühgeschichte über die Donauschwabenzüge bis hin zu den Folgen der jüngsten Balkankriege war und ist die Donau im wahrsten Sinne ein „Menschenstrom“. Im Zentrum der Donau-Migrationsforschung steht das in Ulm entwickelte europäische Forschungsprojekt „Decisions, social integrations and health perspectives of staying or repatriation to home communities in persons of forced migration from the Balkans and new migration flows“. Neueste Untersuchungen über Migration sollen dabei in Zusammenhang mit historischen Migrationsströmen, aber auch mit aktuellen demographischen Entwicklungen gebracht und Handlungsangebote für die Politik der EU entwickelt werden.
- Gleichstellungsprojekte spielen bei der Entwicklung zivilgesellschaftlicher Strukturen im Donaauraum eine zentrale Rolle. Im Rahmen des Projekts „Netzwerks Frauen und Bildung in der Donauregion“ werden durch die Präsentation von Frauen-Portraits aus allen Donauländern die Akteurinnen und Repräsentantinnen des gesellschaftlichen Wandels beispielhaft vorgestellt. Damit werden Gender-Perspektiven und der geschlechterspezifische Blickwinkel in der Bildung quer durch die Donauregion aufgezeigt.
- „Wenn nicht im Donaauraum europäische Identität entwickelt wird, wo sonst?“ Dieser Satz von Dr. Erhard Busek am 5. Juli 2008 bei der Eröffnung der Europäischen Donau-Akademie in Ulm gilt allemal für die Begegnung junger Menschen aus den Donauländern. Seit 2007 finden in Bačka Topolya (Vojvodina/Serbien) und seit 2008 in Ulm „Toleranz-Camps“ für junge Europäer aus den Donauländern statt. Dieses Modellprojekt soll fortgeführt und ausgebaut werden.